

## Inhalt

Vorwort .....	V
1. Medien: Fenster zur Welt ? .....	1
1.1 Medien: Medientheorien, Medienphilosophie, Medienkritik. ....	1
1.2 Wie wirklich ist ein Bild? <i>Las Meniñas</i> als Beispiel für den Untergang des Dualismus von Fiktion und Wirklichkeit .....	5
1.3 Fenster zur Welt: Realität, Imagination, Fiktion und Virtualität.....	11
1.4 Konstruktivistische Ansätze und Medien.....	16
1.5 Medien - Theorie, Philosophie oder Kritik? (ein Ausblick auf die folgenden Kapitel) .....	26
2. Eine kurze Geschichte visueller Medien von den Anfängen bis zur Postmoderne.....	29
2.1 Das Auge als Fenster zur Welt .....	30
2.2 Der Bilderrahmen als Fenster zur Welt.....	33
2.3 Das Foto als Abbildungs-Fenster der Welt .....	36
2.4 Das Kino als dynamischer Wahrnehmungsrahmen.....	39
2.5 Das Fernsehen: die Ekstase der Fenster .....	44
2.6 Der Computer: interaktiver und globaler Wahrnehmungsrahmen und die Pluralisierung der Fenster .....	51
2.7 Die Technik der virtuellen Realität: das scheinbare Verschwinden des Rahmens und der Körper als Fenster.....	61
2.8 Die Netzhautprojektion: das unausweichliche Fenster.....	63
2.9 Mediengeschichte: Technik- oder Krisenbeschreibung? .....	64
3. Bilderflut - Kulturkrise oder demokratische Hoffnung?.....	67
3.1 Vilém Flussers medienkritischer Ansatz .....	67
(1) Code und Information .....	68
(2) Bilderflut .....	71
(3) Die telematische Informationsgesellschaft .....	76
3.2 Bilderflut - Kritik einer naturalistischen Interpretation technischer Netze ...	79
4. Echtzeit und Zeit-Raum.....	85
4.1 Paul Virilio und die Geschwindigkeit der Echtzeit .....	85
(1) Epochen und Funktionen von Geschwindigkeit .....	87
(2) Der allgemeine Unfall der Echtzeit.....	92
(3) Realität, Aktualität und Virtualität.....	95
(4) Virilio: Unkritischer Geschwindigkeits-Universalismus? .....	98
4.2 Zeit und Raum als Konstrukte.....	100
(1) Die Relativität des Raumes und der Zeit.....	100
(2) Echtraum und Echtzeit im Blick auf Beobachter, Teilnehmer und Akteure.....	105
5. Simulation .....	112
5.1 Jean Baudrillard und die Theorie der Simulation.....	112
(1) Die gegenwärtige Krise.....	114
(2) Die Ordnung der Simulakren .....	115

(3) Ekstase und Obszönität der Simulation.....	120
(4) Strategische Konzepte der Reversibilität .....	125
(5) Baudrillard: Verführen statt Erklären.....	129
5.2 Simulation und Konstruktion .....	132
(1) Simulation und Beobachter, Teilnehmer, Akteure.....	134
(2) Simulationen als Konstruktionen .....	141
5.3 Simulationen: Apokalypse oder bloß Kulturkritik? .....	145
6. Ein Körper – also bin ich nicht.....	147
6.1 Simulationen am Tele-Terminal.....	148
6.2 Techno-Haut .....	157
6.3 Techno-Körper .....	161
6.4 Meta-Beobachter .....	169
7. Mediale Macht: negative oder positive Bilderflut? .....	172
7.1 Negative Wirkungen der Macht der Bilderflut.....	173
7.2 Bilderflut als postmodernes Ende von Kultur oder als Hoffnung auf Vielfalt? .....	185
8. Simulation als Kommunikation.....	195
8.1 Eine konstruktivistische Kritik der Illusionen einer realistischen Sicht auf Medien.....	196
(1) Die mediale Paradoxie 1 .....	196
(2) Die mediale Paradoxie 2 .....	206
8.2 Kommunikation als viabler Rahmen von Simulation .....	211
<b>Literatur .....</b>	<b>215</b>

## Vorwort

Es gibt derzeitig sehr viele Arbeiten zu Medien, zur Medientheorie, Medienphilosophie und Medienkritik. Ein Teil dieser Arbeiten ist konstruktivistisch ausgerichtet, wobei vielfach eher der radikale Konstruktivismus im deutschen Sprachraum einen Einfluss genommen hat, aber weniger ein kulturell oder sozial orientierter Konstruktivismus, für den unser Ansatz stehen soll. Dies ist der grundlegende Anlass, trotz sehr vieler Arbeiten noch einmal in veränderter Weise das Thema Medien und Konstruktivismus aufzuwerfen und hierbei neue Impulse zu setzen.

Dabei steht die hier vertretene konstruktivistische Theorie für einen interaktionistischen Konstruktivismus, wie er auch durch die vorgelegte Buchreihe präsentiert wird und wie er mittlerweile durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannt geworden ist. Für diesen Ansatz ist es wichtig, nicht nur eine Konstruiertheit unserer Erkenntnis, unseres Wissens und dabei auch unserer Medien zu behaupten, sondern zugleich zu erkennen, dass eine solche Behauptung nicht in die Beliebigkeit von »bloßen« Konstruktionen zerfällt. Alle Versionen von Wirklichkeit sind immer auch kulturell erzeugt und sie zirkulieren vielfach, bevor sie rekonstruiert (entdeckt) oder dekonstruiert (kritisiert) werden. Nur ein Teil wird neu konstruiert, aber dies können wir als Beobachter, Teilnehmer und Akteure mit und zwischen diesen Versionen nur bestimmen, wenn wir eine gesellschaftliche und individuelle Seite unterscheiden. Aus individueller Sicht müssen alle Subjekte sich ihre Wirklichkeit (immer wieder und immer wieder neu in ihren Lernprozessen) erfinden, aber gesellschaftlich gesehen ist sie in vielen Teilen schon vorgegeben, zumindest als Rahmen oder Struktur gesetzt, durch Werte und Konventionen geregelt, durch Wissen repräsentiert, durch Praktiken, Routinen und Institutionen organisiert. Entscheidend bei der Situierung einer Theorie in diesem Feld wird es, nicht nur zu fragen, welcher Beobachter was und wie beobachtet und welche Versionen von Wirklichkeiten damit erzeugt werden, sondern zugleich zu diskutieren, von welchen Teilnahmevoraussetzungen (vor allem kultureller Art) solche Beobachter ausgehen und wie sie dies in ihren Handlungen als Akteure (mit mehr oder minder blinden Flecken) realisieren. Wenden wir den Konstruktivismus von einer eher subjektivistischen Beobachtertheorie hin zu einer Theorie, die auch Teilnahmen und Handlungen kultureller, gesellschaftlicher, sozialer, ökonomischer, ökologischer Art (um wichtige Aspekte ohne Vollständigkeitsanspruch zu nennen) mit in Betracht ziehen will, dann werden Spannungsverhältnisse wieder sichtbar, die in den subjektivistischen Positionen des radikalen Konstruktivismus zu sehr untergegangen waren. Es sind diese Spannungsverhältnisse, die es reizvoll machen, insbesondere einen kulturalistisch gewendeten Konstruktivismus in ein Verhältnis zu den Medien zu setzen, da diese ein immer wesentlicherer Teil solcher Spannungen geworden sind. Zugleich kann der Konstruktivismus damit auch an Erkenntnisströmungen wieder anschließen, wie sie insbesondere im Pragmatismus bereits entwickelt wurden und auch in letzter Zeit in der Medientheorie im deutschen Sprachraum Eingang gefunden haben.

Dabei bemühen wir uns um eine Einführung, ohne jedoch in den immer beliebter werdenden Plauderton über Medien einzustimmen. Nur weil in den Medien eine Tendenz zur Veranschaulichung und oft trivialen Vereinfachung zu erkennen ist, kann und muss eine Beschäftigung mit Medien nicht auch zu einer einfachen Angelegenheit werden. Wir glauben vielmehr, dass es bei der Beschäftigung mit Medien zu einer gesteigerten Vertiefung der Konzepte kommen sollte, um den Tiefenwirkungen von Veränderungen durch Medien für die Gesellschaft und ihre Individuen noch hinreichend reflektierend entspre-

chen zu können. Gerade deshalb haben wir uns in dieser Arbeit u.a. verstärkt mit Flusser, Virilio und Baudrillard exemplarisch auseinandergesetzt. Bloß vereinfachende Konzepte helfen aus unserer Sicht nämlich nicht weiter, wenn Medien umfassender reflektiert werden sollen, aber allein passende (viable) Konzepte für die interessierte Leserin und den aufgeschlossenen Leser werden helfen, diesen Umstand zu ändern. Als Konstruktivisten wissen wir, dass wir allerdings diese Passung alleine unseren Rezipienten überlassen müssen. Insoweit können und wollen wir keine »eindeutige Medientheorie« instruieren (es gibt sie aus unserer Sicht ohnehin nicht), sondern eine Reflexion mit unseren einführenden Überlegungen anregen, um in das hinein zu denken, was die Spannungsverhältnisse bedeuten könnten, aber auch um darüber hinaus zu denken, weil in dieser Einführung nur einige uns wesentlich erscheinende Aspekte gedacht und hinterfragt werden.

Wer diese Arbeit lesen wird, der wird bemerken, dass wir Medien in vielfacher Hinsicht kritisch interpretieren. Aber wir sehen andererseits keine Chance und auch keine Notwendigkeit, die Medien einfach abzuschaffen oder mit Letztbegründungen normativer Art nach guten und schlechten Medien oder Inhalten und Formen zu unterscheiden. Wer Medien heute ausgesetzt ist oder mit Medien lebt und vielleicht sogar Medien konstruiert, der ist jedoch gut beraten, sich einige vorverständigende Fragen zu stellen, bevor er oder sie sich auf die konkreten Bestimmungen oder Arbeiten oder einen bloßen Konsum einlässt. An solcher Vorverständigung und ihrer Hinterfragung orientiert sich unsere Einführung insbesondere. Deshalb suchen wir uns wesentlich erscheinende Fragen in dieser Hinsicht zu stellen. Weitere Ziele und Interessen dieser Arbeit – auch in Abgrenzung zu anderen Konstruktivismen – werden wir genauer in Kapitel 1 darlegen.

Die Autorin und die beiden Autoren haben sich in einem gemeinsamen Projekt an der Universität Köln mit der Thematik beschäftigt und sie wollen mit dieser Arbeit ein gemeinsames Grundverständnis gegenüber Medien und Konstruktivismus dokumentieren, das ihre weitere Zusammenarbeit leitet. Dabei wurden die Kapitel 1 und 8 eigenständig von Kersten Reich verfasst, 2, 6 und 7 wurden von Lucia Sehnbruch geschrieben und von Kersten Reich ergänzt und überarbeitet, 3, 4 und 5 von Rüdiger Wild und ebenso von Kersten Reich ergänzt und überarbeitet. Am Ende wurden alle Kapitel gemeinsam durchgesehen. Lucia Sehnbruch will die hier entwickelte Arbeit vor allem mit einer konstruktivistischen Theorie zur Geschichte der visuellen Medien erweitern, Rüdiger Wild mit einer Problematisierung der konstruktivistischen Medientheorie systematisch weiter entwickeln. Wir danken Patrick Schmitz vom Waxmann Verlag für die Durchsicht des Manuskripts.